

fliehende Einhorn, wenigstens im späteren Mittelalter, häufig als Sinnbild der Keuschheit und hätte hier in einem der unbefleckten Empfängnis Mariens geweihten Gotteshause wohl besondere Bedeutung. Wenn später auf einer Leinenstickerei des XV. Jahrhunderts im Bregenzer Landesmuseum*, einer Darstellung der sogenannten mystischen Jagd des Einhorns, das Christkind auf dem Einhorne der Madonna zureitet, so wird man darin eine Erweiterung der hier angedeuteten Idee sehen können. Jedenfalls wird man aber sagen dürfen, daß es sich bei dem Gößer Antependium um eine der ältesten Darstellungen des Einhorns in solchem Zusammenhange handelt.

Um den mittleren Kreis ist folgende Inschrift zu lesen: SIS · CLEMĒS (clemens) · XPI (Christi) · MATER / DOMVI · PRECOR · ISTI · / ISTVM · XPE (Christe) · GREGEM / REGE · P (per) PLACITĀ · T (tibi) · LEGĒ (legem). (Sei gnädig Mutter Christi diesem Hause, bitte ich; Christus, lenke diese Heerde nach dem dir wohlgefälligen Gesetze.) — Die mittlere Darstellung ist, wie bereits gesagt, am meisten beschädigt, so daß größtenteils nur die Vorzeichnung erhalten ist. An einigen Stellen ist auch die Leinwand selbst durchgerieben, so daß sie schon in älterer Zeit ausgestoppt werden mußte; ziemlich in der Mitte findet sich das erwähnte Stück des links abgefallenen geometrischen Musters eingesetzt. Trotz dieser Zerstörungen und Veränderungen ist die Hauptsache noch klar. Es ist Maria in Vorderansicht auf einem Throne sitzend dargestellt mit dem nach rechts gewendeten Kinde auf dem Schoße; beide erheben segnend die Rechte. Maria trägt eine reiche Krone; bei dem Kinde ist die Stelle oben am Haupte leider völlig zerstört, so daß man nicht erkennen kann, wie der vermutliche oder wenigstens mögliche Kopfschmuck beschaffen war. Das Christkind trägt ein langes Gewand. Der Thron hat die seit der altchristlichen Zeit bis in die Gotik übliche breite Form; rechts und links auf der Lehne sind Vögel als Verzierung angebracht, wie sie sich gleichfalls seit frühchristlicher Zeit in ähnlicher Verwendung finden. Häufig, besonders in vorgotischer Zeit, sind es wohl nur Vogelköpfe, die als Ausläufer der Armlehnen und verwandter Formen angewendet erscheinen. Außer der rein dekorativen Bedeutung mögen die Vögel, die hier wohl wieder als Tauben gemeint sind, noch symbolische Bedeutung haben. Bemerkenswert ist noch ganz rechts das kleine stilisierte Bäumchen mit dem Vögelchen darauf. Wir täten wohl unrecht, wenn wir hierin bloß eine Lückenfüllung erblickten, weil der Thron nicht genau in die Mitte des Kreises gesetzt ist. Zunächst wäre es wohl nicht so schwer gewesen, den Thron eben in die Mitte zu bringen, wenn man ihn dort hätte haben wollen; sollte sich der freie Raum aber auch tatsächlich zufällig ergeben haben, so ist es doch unverkennbar, daß man die Gelegenheit zu einer sehr lieblichen Schöpfung mit einer gewissen Freude ergriff.

Die Engel außerhalb und oberhalb des mittleren Kreises sind jedenfalls noch auf die Mitteldarstellung zu beziehen, da Engel, die Weihrauchfässer schwingen, in ähnlichen Darstellungen im Mittelalter durchaus üblich sind;

* Mitteilungen der k. k. Zentralkommission, 1899, Seite 118.